

DIE HEILIGE MESSE – „SONNE DER GEISTLICHEN ÜBUNGEN“

HL. MESSE – DIE HEILIGE MESSE VERWANDELT UNS

Homilie zur Sales-Novene 2023 – Diakon Moritz Waldhauser

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, liebe Ministranten!

in den kommenden Tagen der Sales Novene werden wir uns mit Theodor Schnitzlers Gedanken zur Hl Messe beschäftigen. Theodor Schnitzler war Professor für Liturgiewissenschaft und er hat ein kleines Büchlein geschrieben mit dem er Kindern und Jugendlichen ein besseres Verständnis der Hl. Messe ermöglichen wollte. Anhand von kleinen Geschichten und Märchen nähert er sich so den einzelnen Teilen der Messfeier auf eine sehr sympathische und eingehende Weise...

Heute am ersten Tag der Sales Novene, dem Ministrantentag, soll es in der Predigt um die Verwandlung gehen. Die Verwandlung des Menschen durch seine Teilnahme an der Heiligen Messe. Folgen wir den Gedanken Theodor Schnitzlers, der im Märchen von Froschkönig eine passende Geschichte fand – in der es ja auch um eine Verwandlung geht: der Frosch wird zum König. Eigentlich verrät der Name des Märchens schon fast die ganze Geschichte. Dennoch lohnt es sich da nochmal genauer hinzuschauen, denn vielleicht hat jetzt nicht mehr jeder das Märchen so präsent im Kopf.

Es gibt da also einen Frosch, der in einem Brunnen des königlichen Gartens lebt. Eines Tages kommt die Prinzessin in den Garten um dort mit ihrem Ball zu spielen. Aber einmal ist beim Werfen des Balls etwas ungeschickt und der Ball fällt ihr in den Brunnen. Und weil sie ihn selbst nicht mehr herausholen kann, da fragt sie den Frosch, ob er ihr nicht den Ball wiederbringen könnte.

Der Frosch willigt ein, aber er stellt der Prinzessin eine Bedingung. Er verlangt von ihr einmal zum Essen eingeladen zu werden. Er möchte zu gern auch einmal vom goldenen Teller essen und aus dem goldenen Kelch trinken. Die Prinzessin stimmt kurzerhand zu und so bringt ihr der Frosch den Ball.

Ein paar Wochen später sitzt die Prinzessin mit ihrem Vater beim Abendessen. Da klingelt es an der Tür und der Frosch kommt herein. Wie abgemacht setzt er sich an die königliche Tafel und isst vom goldenen Teller und trinkt aus dem goldenen Kelch. Die Prinzessin erschrickt über das Verhalten des Frosches und schreit laut auf, denn sie hatte ihr Versprechen schon ganz vergessen und dass der Frosch ihr den Ball aus dem Brunnen geholt hatte. Nun ekelt sie sich nur und auch der König ist sehr verwundert über den Frosch. Es folgt ein Gespräch zwischen den Dreien und der Vater entscheidet dann, dass doch alles mit rechten Dingen zugeht, weil ein Versprechen gelte es eben einzuhalten.

Am Ende der Geschichte tut es der Prinzessin sehr leid, dass sie ihr Versprechen vergessen hatte und dass sie so laut herumgeschrien und sich geekelt hatte vor dem Frosch. Und weil es ihr alles so leid tut, da gibt sie dem Frosch einen Kuss. Und da

geschieht das Wunderbare: Der Frosch verwandelt sich in einen Prinzen, herrlich gekleidet in Samt und Seide. Voller Freude berichtet der Prinz, dass er einmal verhext worden sei und nur das Essen vom goldenen Teller, das Trinken vom goldenen Kelch und ein Kuss konnten ihn zurückverwandeln.

Am Anfang habe ich gesagt: es lohnt sich nochmal genauer auf das Märchen vom Froschkönig zu schauen, weil uns dieses Märchen ganz viel von dem berichtet, was auch in der Messfeier geschieht. Im Mittelpunkt des Märchens und auch der Messfeier steht die „Verwandlung“. Natürlich sind wir keine Frösche, sondern Menschen – und uns hat auch niemand verhext, aber wie der Frosch entstammen auch wir in Wirklichkeit aus einem königlichen Geschlecht. Und wie beim Frosch kann man uns das manchmal nicht ansehen - und manchmal sehen wir es auch selber nicht - dass wir eigentlich Königskinder, Söhne und Töchter Gottes sind.

Vom goldenen Teller und aus dem goldenen Kelch des Königs essen und trinken. Das hört sich zwar sehr ungewöhnlich an, aber genau das ist es doch, was in jeder Messfeier geschieht. Als Ministranten berührt ihr den goldenen Kelch und den goldenen Teller sogar mit den eigenen Händen, wenn ihr für die Bereitung der Gaben zuständig seid. Und dann essen wir von goldenen Teller die Speise des ewigen Lebens und trinken aus dem goldenen Kelch den Trank des ewigen Heils. Und dabei geschieht auch an uns eine Verwandlung. Natürlich nicht so spektakulär wie im Märchen, sondern mehr geistlich und innerlich – aber eben doch wirkliche Verwandlung!

Aber es fehlt noch etwas. Im Märchen ist es auch noch der Kuss der Prinzessin, der den Frosch endgültig zum Prinzen verwandelt. Und bei uns in der Messfeier, da ist es der Heilige Geist. Der Heilige Geist berührt – ja küsst uns, wenn wir vom goldenen Teller gegessen und vom goldenen Kelch getrunken haben und er vollendet unsere Verwandlung. Der Heilige Geist, das ist die Liebe Gottes. Die Erfahrung und die Zusage, dass Gott uns liebt, macht uns schließlich immer mehr zu einem Sohn und einer Tochter Gottes. Wenn man ein Märchen nicht immer wieder Mal erzählt bekommt, dass beginnt man es zu vergessen und auch bei der Messfeier kommt es darauf an, dass wir uns immer wieder bewusstmachen, dass wir Söhne und Töchter Gottes sind – und dass wir uns dann auch so verhalten, wie es eben einem Kind Gottes würdig ist: Die Menschen sollen an unserem Verhalten sehen können, dass wir geliebte Kinder Gottes sind.

Im Märchen geschieht alles auf einmal und ganz schnell. Und es gibt auch immer wieder Menschen, die in der Messfeier erleben, wie sie auf einmal verwandelt werden und ein neues Leben für sie beginnt. Aber bei uns wird in der Regel so sein, dass wir uns – gestärkt durch den Besuch der Messfeier am Sonntag und mit der Hilfe Gottes, der immer bei uns ist, in unserem Alltag immer mehr bemühen als Kinder Gottes zu leben und zu verstehen, was das eigentlich bedeutet – befreit und groß von königlichem Geschlecht in dieser Welt zu leben. Dann werden wir wirklich Schritt für Schritt verwandelt – durch den goldenen Teller, den goldenen Kelch und die Liebe Gottes – und auch die Welt um uns herum wird sich verwandeln und besser werden – also schöner und liebevoller.

Eigentlich könnte man meinen die Predigt sei jetzt vorbei. Ende gut, alles gut und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Aber da fehlt noch etwas: Denn um als neuer, als königlicher Mensch – gar als Sohn oder Tochter Gottes – zu leben, dazu gehört neben dem Messbesuch am Sonntag, die Erfahrung, dass sich unser Leben jeden Tag verwandeln kann. Immer dann, wenn wir daran denken und uns bewusstmachen, dass wir Kinder des höchsten Königs sind. Dann wird sich nicht nur unser Leben verwandeln, sondern wir verwandeln auch unser Umfeld.

Und deshalb liebe Brüder und Schwestern, liebe Ministranten, erlaubt mir, dass ich euch ausnahmsweise Hausaufgaben aufgabe. Wenigstens für die Nächsten Tage der Sales-Novene. Denn zu einem verwandelten Leben gehört als erstes das Gebet: Ein Vaterunser und ein Gegrüßet seist du Maria – und auch das persönliche Gebet, wo man mit Gott spricht wie mit seinem Vater oder einem Freund – Beten an jedem Tag, aber nicht nur für uns selbst, sondern auch für unsere Mitmenschen. Zweitens: mindestens eine gute Tat jeden Tag: Vergeben, Spenden, Helfen, Aufräumen, Freundlich sein – ganz bewusst. Beten und gutes Tun. Jeden Tag der Sales Novene – und natürlich auch darüber hinaus. Unsere Mitmenschen haben nämlich ein Recht darauf, dass wir uns wie Kinder Gottes verhalten.

Aber all das brauchen wir als Kinder Gottes nicht unterwürfig tun, sondern mit der Gewissheit unserer Größe und aus dem Stolz eines königlichen Sohnes und einer königlichen Tochter, die vom goldenen Teller essen und vom goldenen Kelch trinken. Und so ist es euch schließlich versprochen, dass euch die Liebe Gottes, der Heilige Geist, verwandeln wird. Amen.